22ster Jahrgang.

Die Neuen Wogen der Zeit.

Von diesem Blatt erscheinen vierteljährlich 38 Bogen, wöchentlich 3 Nr.; **Preis** pro Monat 6½ Sgr.; pro Quartal 17½ Sgr. Einz. Numm. 1 Sgr. **Botenlohn** pro Monat 1 Sgr.

Volksblatt

für Unterhaltung, öffentliches Leben, Local- und Provinzial-Interessen;

verbunden mit

Politischer Zeitung und Intelligenz-Blatt.

Ausgabe: an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, in Danzig, Frauengasse No. 37. **Inserate** kosten die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 1 Sgr.

(Alle Post-Aemter nehmen Bestellungen an.)

№ 9. Sonnabend, den 22. Januar 1870.

Nur unabhängig.

Roman von E. Schröer.

(Fortsetzung.)

Sophiens Bräutigam entfernte sich in ziemlich nachdenklicher Stimmung, welche hervorgerufen war durch das Benehmen der alten Dame ihm, seiner Braut und dieser unbekannten jungen Erbin gegenüber. Fast schien es ihm, daß es ihr lieber sein würde, wenn er und diese Junogestalt, die sich Fräulein Bach nannte, ein Paar würden, als jene andere bereits eingefädelte Partie. — War denn auch der alten Mumie zu trauen? — Konnte es nicht eine Schlinge, ein boshafter Spaß sein? Jedenfalls hatte er Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, daß diese reiche alte Tante auf einem sehr kühlen Fuß mit Sophien und ihrer Mutter stand, wie sie sich andererseits dem fremden jungen Mädchen attachirt zu haben schien.

Als Margarethe zurückkehrte, sah sie die alte Dame an dem Seitenfenster sitzen, von wo aus man den Garten überschauen konnte. Sie winkte sie an ihre Seite und zeigte auf das Brautpaar und die sie begleitende Mutter hin, die sich unten im Freien ergingen. „Sehen Sie sie," rief sie, „die geputzten, aufgeblähten Pfauen, wie sie kichern und lachen, wie sie triumphiren! Sie nicken herauf. Ja, nickt nur. — Margarethe, es soll ihnen nicht ein rother Heller zu Theil werden."

„Sie sind nicht zufrieden mit Ihren jüngeren Verwandten?"

„Zufrieden? Ich hasse sie," rief die alte Dame energisch und stampfte mit ihrem gestickten Pantoffel auf den Boden.

„Da gehen Sie doch zu weit, Frau Baronin."

„Zu weit? Hat Minette mich nicht tyrannisirt? Hat sie nicht alle Ihre Vorgängerinnen durch Geschenke und Versprechungen erkauft? Auch den Arzt hat sie gewonnen und wir spielen mit einander, wie die Katze mit der Maus. Aber es steht mir noch eine ergebene Person zur Seite, das ist der Notar und Rechtsanwalt Scholz, ein Mann von seltener Rechtlichkeit, der, wenn diese gebrechliche, athmende Maschine stille steht, dafür sorgen wird, daß auch nach meinem Tode mein Wille in Bezug auf meine Hinterlassenschaft in Ausführung gebracht werde. Das wird lange Gesichter geben! Ha, ha! Schade, daß ich nich dabei sein kann!"

„Möge jener Tag noch ferne sein," sagte das junge Mädchen aus Herzensgrund, „denn eine gütigere Gebieterin finde ich Zeit meines Lebens nicht."

„Besorge nichts, Kind! Ich weiß Diejenigen zu entschädigen, welche mir Anhänglichkeit bewiesen. Ich nenne Dich Du, weil ich Dich lieb gewonnen habe, und ich werde Dich Griet nennen, der Kürze halber. Mögen die Anderen vor Neid und Mißgunst platzen."

„Weil Margarethe Griet geworden ist?"

„Nein, kleiner Naseweis, wegen etwas ganz Anderem. Komm und horche. Aber nein, wir sparen es besser für später auf. Sie sind vom Garten heraufgekommen. Wer weiß, ob nicht Eine von ihnen hinter der Tapetenthür lauscht. Aber warst Du mir denn auch böse, Kleine, daß ich es wie Dein spanischer Prinz machte und Dein Zopfband löste? Du sahst allerliebst aus mit dem Wust von Haaren um den Kopf. Wir haben recht herzlich gelacht, dieser junge Hochschild und ich. Welch ein leichtsinniges Auge er hat! ganz wie sein Großvater, und der war ein Ausbund!" — Die alte Dame schlug die Augen an die Decke. „Ach die Zeiten! — Aber jetzt lies mir vor. Ich, liebe den Klang Deiner Stimme: es ist mir, als hätte ich sie in meiner Jugend gehört. — Ach, Griet! warum kann man nicht immer jung sein!"

Acht Tage waren verflossen. Inzwischen hatte sich die junge Gesellschafterin immer mehr in der Gunst ihrer Gebieterin befestigt. Nacht für Nacht blieb sie treulich bei der Greisin, deren Pfühl der Schlaf floh, stets bereitwillig auf Alles eingehend, was diese anordnete, behauptete, befahl. In Folge dieser Lebensweise war auch die Tageseintheilung des jungen Mädchens eine ganz andere. Recht vornehm, um Mittag, erhob sie sich von ihrem Lager und eilte nach beendigter Toilette in's Freie. Die gemüthliche Zeit des Morgennegligés, das Zaudern am Piano, das Durchfliegen der Tagesblätter, auf die Margarethe aus dem einen oder anderen Grunde nicht wenig erpicht war, der Thau auf den Rosen — Alles war versiegt an den Strahlen der aufsteigenden Mittagssonne.